

Predigt

Thema: Gottesdienst

Predigtreihe über das Apostolische Glaubensbekenntnis zum Satz
„Wem kann ich eigentlich noch Glauben schenken?“

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche...",
thematisch überschrieben mit "Wenn es sie nicht gäbe, müsste man sie
erfinden..."

Bibeltext: Epheser 2,14–22

Datum: 13.10.2013

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Liebe Gemeinde,

Gott hat einen Traum. Gott hat den Traum von einem großen fetten Festmahl, wie wir gerade aus dem Propheten Jesaja gehört haben (Jesaja 25,6–8). Den Traum eines großen fetten Festmahls – zu dem alle Völker, aus allen Richtungen, aus allen Nationen kommen, um gemeinsam zu feiern, um gemeinsam Gott die Ehre zu geben. Ein großes fettes Festmahl.

Diesen Traum hat Gott selber Wirklichkeit werden lassen, indem er in Jesus Christus auf diese Erde gekommen ist und indem er durch seinen guten Heiligen Geist das schafft, von dem er träumt.

Und das Apostolische Glaubensbekenntnis, auf das wir zurzeit in der Predigtreihe hören, nimmt genau diesen Traum Gottes auf.

Denn wenn wir im Glaubensbekenntnis bekennen: „Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche...“ dann nehmen wir genau diesen Traum auf; und dann wollen wir das tun, was wir gerade schon gesungen haben: die Welt mit Gottes Augen sehen.

„Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche...“ – manche stolpern und sagen: Wie kann ich denn an die heilige christliche Kirche glauben?

Das meint das Glaubensbekenntnis gar nicht. Das Glaubensbekenntnis meint: Ich glaube an den Heiligen Geist, der die heilige christliche Kirche schafft.

Ich glaube an den Heiligen Geist, der dafür sorgt, dass es diese heilige christliche Kirche gibt. Das heißt, dieser letzte, dritte Teil des Glaubensbekenntnisses preist das, was Gott durch seinen Geist schafft und tut.

Gott bewirkt durch seinen Heiligen Geist, dass es diese Kirche gibt.

Luther sagt im kleinen Katechismus:

„Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben...“

Das bekennen wir: Der Geist Gottes schafft es, dass überall auf der ganzen Welt die Gemeinde Jesu glaubt; und dass die Christen überall auf der Welt zu dieser einen Kirche, zu dieser einen Gemeinde Jesu gehören.

Wenn die römisch-katholischen Geschwister im Gottesdienst das Glaubensbekenntnis sprechen, dann sagen sie immer: „Ich glaube an die heilige katholische Kirche...“ – und wir hören immer, als Evangelische, also die meinen sich selbst...

Katholisch heißt aber: Alle betreffend, weltumspannend, allgemein.

Also: Gott durch seinen Geist schafft überall, weltumspannend seine Kirche, seine Gemeinde.

Wie er das tut, dazu hören wir nun auf Gottes Wort aus Epheser 2, 14–22:

14 Denn er, Christus, ist unser Friede. Er vereinigte die beiden Teile (Juden und Heiden) und riss durch sein Sterben die trennende Wand der Feindschaft nieder. 15 Er hob das Gesetz samt seinen Geboten und Forderungen auf, um die zwei in seiner Person zu dem einen neuen Menschen zu machen. Er stiftete Frieden 16 und versöhnte die beiden durch das Kreuz mit Gott in einem einzigen Leib. Er hat in seiner Person die Feindschaft getötet. 17 Er kam und verkündete den Frieden: euch, den Fernen, und uns, den Nahen. 18 Durch ihn haben wir beide in dem einen Geist Zugang zum Vater. 19 Ihr seid also jetzt nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. 20 Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlussstein ist Christus Jesus selbst. 21 Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. 22 Durch ihn werdet auch ihr im Geist zu einer Wohnung Gottes erbaut

Ein erster kurzer Gedanke: Christus ist der Mauerspecht.

Christus ist der Mauerspecht.

Diejenigen, die diese Bilder noch vor Augen haben, als die Mauer in Berlin gefallen ist, die wissen, was ich meine. Da waren Menschen, die diese Mauer niedergerissen haben, die Mauerstücke herausgebrochen haben, damit diese Wand wekommt. Das waren die sogenannten Mauerspechte.

Christus ist der Mauerspecht, der die Trennung niederreißt.

Paulus erzählt von der Trennung von Judenchristen und Heidenchristen. Wir können das heute gar nicht mehr denken. Da waren Judenchristen, geprägt vom Alten Testament, die kannten die Psalmen auswendig, wussten was die ganzen religiösen Satzungen sollten und die waren zum Glauben an Christus gekommen. Und wenn diese Judenchristen nun Gottesdienst feierten, dann natürlich indem sie gemeinsam auswendig die Psalmen gesungen haben, indem sie natürlich auswendig Texte aus dem Alten Testament zitiert haben, indem sie natürlich hinterher zusammen kosher gegessen haben.

Und dann Heidenchristen – keine Ahnung von den Psalmen, keine Ahnung vom Alten Testament, keine Ahnung vom koscheren Essen – und die sind dann aufeinander geknallt:

Ihr glaubt nicht richtig, ihr lebt nicht richtig als Christen – die einen gegen die anderen.

Und Paulus sagt jetzt: Christus verbindet Juden- und Heidenchristen zu einer Gemeinschaft, zu einer Gemeinde. Christus ist der Mauerspecht, der die zusammenführt, weil er den Zaun und die Mauer abbricht.

Die Folge ist zweitens: Die Kirche ist ein Leib.

Die Kirche ist ein Leib. Bei Kirche denken wir immer zunächst an Gebäude oder an römisch-katholisch oder Landeskirche. Kirche heißt: Das sind die, die zu dem Herrn gehören. In Kirche ist das Wort Herr drin.

Die zu diesem Herrn gehören, zu dieser einen Kirche, die sind ein Leib, die gehören zusammen.

Und der Begriff „ein Leib“ macht deutlich: es ist nicht uniformiert, sondern Ellenbogen ist anders als Knie, rechtes Auge anders als linker Zeh – es ist eine große Vielfalt, aber Einheit in und durch Christus.

Ich glaube an den Heiligen Geist, der diese heilige allgemeine christliche Kirche schafft, wo ganz viele verschiedene Leute und ganz viele verschiedene Konfessionen zusammen diesen einen Leib bilden, diesen einen Leib.

Also man könnte sagen: Die römisch-katholischen Geschwister sind der Rumpf, die Landeskirchen die Arme, die Methodisten rechtes Bein, die Baptisten linkes Bein, Altkatholiken rechter Fuß und wir vielleicht linker Fuß. Und doch ein Leib – weil Christus, das Haupt, diese große Vielfalt eint durch seinen Geist, unter seiner Führung.

Und deshalb sind wir beteiligt und freuen uns mit, wenn es anderen gut geht und leiden mit, wenn andere leiden.

Ich bin ja Vorsitzender der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) hier in Essen, und wenn wir uns treffen in der ACK, ist das ein Schwerpunkt, einander zu erzählen: Was bekümmert euch in eurer Kirche, worüber freut ihr euch in eurer Gemeinde, wo können wir einander mitleiden und miteinander mit freuen?

Also nicht hämisch sein, weil die römisch-katholischen Geschwister durch den Konflikt um den Bischof in Limburg ins schlechte Licht geraten, sondern mitleiden darunter, dass durch die Uneinsichtigkeit und das Protzen eines Mannes eine Kirche ins schlechte Licht gerückt wird. Wir sitzen in einem Boot, da leiden wir mit.

Oder auch mit freuen wenn der neue Papst gute Dinge sagt, die uns allen gut tun. Wir sitzen gemeinsam in einem Boot weil wir zu einem Leib gehören.

Weil der Geist Gottes das nämlich schafft, das wir zusammen diesen einen Leib bilden um Christi Willen. Wir gehören zusammen – spätestens im Himmel. Ein Leib.

Ein Leib ist für Paulus immer doppeldeutig, weil er sagt: Dieses Ein – Leib – Sein wird besonders gefeiert im Abendmahl, wo ein Leib, Christus, die Menschen verbindet.

Im Raum der Freien evangelischen Gemeinden gibt es gerade eine Diskussion – die „Christsein heute“-Leser wissen das: Nämlich ob denn jemand, der zur Freien evangelischen Gemeinde gehört, woanders am Abendmahl teilnehmen darf.

Ich kann nur sagen, wenn man das Gottes Wort heute ernst nimmt: Natürlich, weil ich da Schwestern und Brüder treffe, mit denen ich später auch zusammen am Tisch sitzen werde. Und darum heute schon mit diesem einen Leib feiern.

Drittens: Durch einen Geist Zugang zum Vater.

Das meint, das der Heilige Geist es schafft, das Menschen zusammen gehören, weil sie um Christi Willen mit diesem Gott reden dürfen, zu ihm singen dürfen, mit ihm beten können.

Vergangenen Donnerstag waren die römisch-katholischen Seelsorgerinnen und Seelsorger dieser Stadt hier zu Besuch; sie machen einmal im Jahr einen Betriebsausflug; sprich: Gemeindefeferentinnen, Pfarrer, Leiter der Familienbildungsstätte und Mitarbeiterinnen der Telefonseelsorge und wie sie alle heißen... Und dieses Jahr sind sie am Ende ihres Ausflugs bei uns eingekehrt.

Ich habe ihnen unsere Gemeinde vorgestellt und danach gab es eine gemeinsame Andacht, die die katholischen Schwestern und Brüder gestaltet haben... und da war zu spüren: Die allermeisten Texte und Lieder kenne ich; manches ist mir auch fremd; aber uns gemeinsam ist der eine Zugang zu diesem einen Herrn – durch Christus, in seinem Geist, gehören wir zusammen.

Denn, **viertens**, wir stehen gemeinsam auf Christus, sagt Paulus.

Also, ihr Judenchristen, ihr Heidenchristen – das war damals die Diskussion – ihr habt ein Fundament: Christus.

Und so auch heute: Wir haben ein Fundament, egal ob altkatholisch oder Baptisten oder Heilsarmee oder wir, und wie sie alle heißen... Christus ist das Fundament, dazu bekennen sich alle. Und das schafft der Heilige Geist, dass wir da schon jetzt auf einander hören, miteinander im Gespräch sind, miteinander das einüben, dass wir auf diesem gemeinsamen Fundament stehen.

Der Schweizer Theologe Karl Barth wurde mal gefragt: „Später, im Himmel, sehe ich da meine Liebsten wieder, also alle, die mir so vertraut sind und die aus meiner Gemeinde?“ „Ja“, sagte Karl Barth, „die anderen aber auch.“

Das können wir jetzt schon mal üben, dass zu sehen: Wir gehören zusammen um Christi Willen, auf seinem Fundament.

Und darum das Letzte: Wir leben in einem Haus.

Paulus sagt ja hier: Kirche, Gemeinde ist wie so ein Hausbau. Christus ist das Fundament und darauf bauen wir gemeinsam ein Riesenhaus.

Nikolaus Schneider, der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, hat letztens gesagt: So stelle ich mir das vor, die Gemeinde Jesu weltweit ist wie so ein Haus. Da gibt es ein römisch-katholisches Zimmer und ein Baptistenzimmer, und da gibt es ein Zimmer für die Lutheraner, für die Reformierten und für die FEG... jeder hat sein Zimmer; es ist jeweils ein bisschen anders gestaltet, da riecht es ein bisschen anders, da sieht es ein bisschen anders aus.

Aber wir besuchen uns jetzt schon, nehmen Anteil an dem, was die anderen so tun, leben und gestalten. Und darum üben wir in diesem Haus schon ein, was später im Himmel sowieso sein wird.

Also wenn wir im Glaubensbekenntnis sagen:

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche – dann genau dieses: Versöhnte Verschiedenheit.

Wahrzunehmen: Der Leib Christi ist eben vielfältig, ist aber zusammen gebunden durch den Geist Gottes und weil Christus das Haupt ist.

So, in diesem Sinne, bei diesem Satz mit denken und mit glauben und mit bekennen; und so die Welt mit Gottes Augen sehen und jetzt schon vortreten darauf, das wir später alle zusammen in der neuen Welt Gottes singen werden zur Ehre Gottes und im Namen Jesu Christi.

Amen.